

Ulrich Clewing Wenn Konstruktivisten träumen – Victor Servranckx' abstrakte Geheimlyrik

Victor Servranckx gehört zu den Künstlern und Künstlerinnen, die sich zu ihren Lebzeiten allgemeiner Bekanntheit erfreuten, danach jedoch zu Unrecht weithin in Vergessenheit gerieten. Dabei erreichte er 1897 im Brüsseler Vorort Diegem geborene Maler mit seiner sehr eigenständigen, unverwechselbaren künstlerischen Ausdrucksweise schon als junger Mann großes Aufsehen.

Seine erste Einzelausstellung hatte er mit 21 Jahren in der Galerie L'Effort Moderne von Léonce Rosenberg, damals der Treffpunkt der Kubisten in Paris. Anfang der Zwanzigerjahre zählte er zum Kreis um René Magritte, Fernand Léger und Marcel Duchamp, nahm rege am internationalen Kulturleben teil – unter anderen widmete ihm Herwarth Walden eine Soloschau in seiner „Sturm“-Galerie – und lehrte in den Dreißigerjahren an der École des Arts Industriels et Décoratifs d'Ixelle. 1947 zeigte das Palais des Beaux Arts in Brüssel eine große Ausstellung seiner Werke, zwei Mal, 1948 und 1954, wurde Servranckx auf die Biennale von Venedig eingeladen. 1958 präsentierte er seine Arbeiten auf der Weltausstellung in Brüssel, 1965, kurz vor seinem Tod im Dezember desselben Jahres, ehrte ihn auch das Musée d'Ixelle mit einer umfassenden Retrospektive.

In den ersten Jahren seiner künstlerischen Laufbahn kann man in seinen Werken Einflüsse vom orphischen Kubismus von Robert Delaunay, dem Konstruktivismus und dem italienischen Futurismus erkennen. Daneben entwarf der Maler, wie zur gleichen Zeit auch René Magritte, im Auftrag der Brüsseler Manufaktur Peters-Lacroix Designs für Tapeten. 1922, zwei Jahre bevor André Breton sein „Erstes surrealistisches Manifest“ veröffentlichte, verfasste Servranckx mit seinem Freund Magritte das Manifest „Défense de L'Esthétique“, das ursprünglich in dem Antwerpener Verlag Éditions ça ira publiziert werden sollte

(2020 brachte der französische Verlag La Nerthe Librairie davon eine broschiierte Ausgabe mit 46 Seiten heraus).

Schon bald darauf wandten sich Magritte und Servranckx ihrer persönlichen Form des Surrealismus zu. Es gibt Gemälde von Servranckx, in denen er wie René Magritte figurative Elemente verwendete („Opus 2, Portrait of Mrs. Ch.B.“ von 1932, heute im Bestand der Groupe 2 Gallery in Brüssel). Meistens jedoch

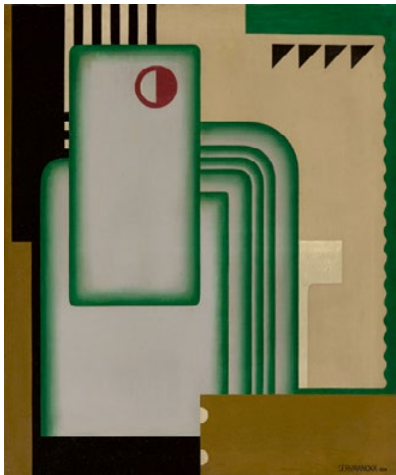


Belgische Künstler im Haus von Victor Servranckx (Juni 1922): René Magritte, E. L. T. Mesens, Servranckx, Pierre-Louis Flouquet, Pierre Bourgeois, Georgette Berger-Magritte, Pierre Broodcoorens, Henriette Flouquet

konzentrierte er sich auf die Abstraktion. Ab Mitte der Zwanzigerjahre entstanden in seinem Atelier fantastische, rätselhafte, stark dynamische Bilder: in der Farbigkeit zurückgenommen, wie künstlich durch ihre eigene Energie gebleicht.

Servranckx' Kompositionen vereinen Gegensätze, er setzt in ihnen auf das Nebeneinander von delikate dahingetupften kosmischen Nebeln und Partien mit harten Kanten, strengen Linien und deckenden Flächen wie Fernand Léger. Bei manchen scheint es, als habe der Künstler das Informel vorweggenommen, in anderen könnte man flüchtige Anklänge an Max Ernsts Frottagen und Grattagen aus den Dreißiger- und Vierzigerjahren erkennen. Doch wie auch immer man sie herleiten oder erklären möchte, sie alle zeigen Victor Servranckx als einen Maler, der unbeirrbar seinen individuellen Weg ging.

Grisebach freut sich, gleich drei bedeutende Gemälde von Victor Servranckx anbieten zu können. Sie stammen alle drei aus dem Besitz des Architekten und Designers Jozef De Bruycker. De Bruycker war nur wenige Jahre älter als Servranckx. Die beiden trafen sich in den 1920er-Jahren, als De Bruycker zum Direktor der Möbelfabrik „Het Binnenhuis“ ernannt worden war, für die Servranckx Entwürfe lieferte. Zwei Jahre darauf machte sich De Bruycker in Roeselare in Westflandern als Architekt selbstständig. Er baute überwiegend Wohnhäuser für private Auftraggeber im kubistischen Stil von Art déco und klassischer Moderne, wobei er auch die Inneneinrichtungen entwarf – manchmal mit Unterstützung durch Victor Servranckx. Die Gemälde erwarb De Bruycker direkt aus dessen Atelier, die Verbindung zu dem Künstler bestand bis zu De Bruyckers Tod 1942. (Siehe auch Auktion Moderne Kunst, Katalog 347, Los 414)



Los 35



Los 36